

KURIER

Mehr Schüler statt Arbeitslose

Neue AMS-Maßnahme: Bevor Mitarbeiter gekündigt werden, sollen sie vom Betrieb in geförderte Bildungskarenz geschickt werden.



In OÖ nutzen erste Autozulieferer die geförderte Weiterbildung.

Anfang Jänner drücken 15 Vorarbeiter des oberösterreichischen Autozulieferers Hoffmann & Co. die Schulbank statt die Werkbank. Bis November lernen sie in der "Six Sigma Black Belt"-Ausbildung wie man Fertigungsprozesse noch besser steuert und Fehler vermeidet. 75.000 Euro kostet den Betrieb die Ausbildung, die Hälfte davon steuert das Land Oberösterreich bei.

"Diese Form der Bildungskarenz ist eine tolle Sache", freut sich Firmenchef Franz Gebetsroither über die neue AMS-Maßnahme, "während andere Firmen ihre Leute kündigen, werden sie bei uns weitergebildet."

Die Firma Hoffmann, die Starterkohle für die Auto-, Haushaltsgeräte und Bahnindustrie fertigt, hat wegen der Auftragsflaute für ihre 360 Mitarbeiter derzeit nicht genug Arbeit. "Ich möchte in der Krise so viele Beschäftigte wie möglich halten", hofft Gebetsroither, dass die Konjunktur nach der Schulung schon wieder anzieht. Die Mitarbeiter müssen zwar geringe Einkommenseinbußen hinnehmen, bleiben aber im Betrieb als geringfügig Beschäftigte angestellt und erhalten vom AMS ein "Weiterbildungsgeld" in Höhe des Arbeitslosengeldes.

Autocluster

Neben Hofmann haben sich auch schon andere Betriebe im Autocluster Oberösterreich für die "Bildungskarenz plus" angemeldet. "Das Problem ist derzeit, dass oft ganz spezifische Kurse gewünscht werden und diese nicht so rasch aufgestellt werden können", erläutert Walter Kofler vom AMS OÖ, das die neue Fördermaßnahme erfunden hat. Mittlerweile wurde sie vom AMS in der Steiermark, Vorarlberg und in Kärnten übernommen. In Kärnten konnte mit Infineon ein erster Leitbetrieb gewonnen werden.

"Wir wollen bis zu 100 Mitarbeiter weiterqualifizieren, benötigen aber sehr spezielle Ausbildungen", möchte Infineon-Chefin Monika Kircher-Kohl dadurch Kurzarbeit und weitere Kündigungen vermeiden.

Auf vielfachen Wunsch von Betrieben will das AMS die geförderte Bildungskarenz demnächst österreichweit anbieten, bezüglich der Finanzierung gibt es aber noch offene Fragen. So müsse bei neuen Förderungen die Vereinbarkeit mit dem EU-Wettbewerbsrecht erst genau abgeklärt werden, heißt es in der AMS-Zentrale.

Das AMS trifft mit der neuen Maßnahme gleich zwei Fliegen auf einen Schlag: Zum einen bleiben die "Schulungsteilnehmer" weiter im Betrieb beschäftigt, sind also nicht arbeitslos gemeldet und müssen nicht vermittelt werden. Zum anderen muss nicht das AMS die Weiterbildungskurse administrieren, sondern die Unternehmen selbst.

Details des Programms

Die "Bildungskarenz plus" basiert auf dem Modell der Bildungskarenz, bei dem Arbeitnehmer eine drei bis zwölf Monate dauernde berufliche Auszeit zur Weiterbildung nehmen können. Und die Schulungskosten bisher jedoch selbst zu tragen sind.

Betrieb zahlt: Bei der neuen "Bildungskarenz plus" wird die Finanzierung der Schulung aber vom Betrieb übernommen. Dieser kann dadurch entscheiden, welche Schulung gemacht werden soll.

Land fördert: Das Land ersetzt dem Betrieb als Fördermaßnahme 50 Prozent der Schulungskosten, maximal jedoch 3000 Euro pro Arbeitnehmer.

AMS finanziert: Das AMS zahlt den Teilnehmern an der "Bildungskarenz plus" ein Weiterbildungsgeld in der Höhe des fiktiven Arbeitslosengeldes. Darüber hinaus kann während der Schulungszeit eine geringfügige Beschäftigung oder ein Stipendium (bis max. 349 Euro/Monat) vereinbart werden.

Verdiensthöhe: Die Arbeitnehmer müssen durch die Bildungskarenz geringe Lohninbußen hinnehmen. Bei einem Bruttoverdienst von 2500 Euro im Monat sind das laut AMS etwa 211 Euro.

Ein Unternehmen kann maximal die Hälfte der Belegschaft bzw. 30 Beschäftigte gleichzeitig in Schulung schicken.

Artikel vom 21.12.2008 17:52 | KURIER | Anita Staudacher